

Die Arbeiter der Welt gegen den infamen Frieden.

Bei der Entente.

Berlin, 12. Mai. Der Pariser „Boulevard“ führt aus, es sei die Pflicht des Proletariats der Internationale, sich zusammenzuschließen, um den Kampf gegen den Verfall der Kriege zu beginnen. Der einzig mögliche Friede sei der Friede der Völker untereinander. Die Völker Zentral-Europas sind aus der Gemeinschaft der Nationen ausgeschlossen und der Vandalismus gegen sie geschleudert. Das sei jedoch einer der Hauptmittel dieser verfolgten Völker. Der deutsche Teil der Böhmen sei den Tschechen zugesprochen. Das sei Diebstahl. Es bringe den Franzosen die Früchte deutschen Fleißes und deutschen Geldes. Deutschland müsse die Unabhängigkeit Österreichs anerkennen, obwohl es Österreichs Unabhängigkeit ohnehin nie angetastet habe. Ueber das unnütze Verlangen nach den Milliarden Entschädigung zu reden, lohne sich nicht der Mühe, denn Deutschland könne und werde sie nie bezahlen. Dieser infame Friede sei nichts als ein Fingerring.

Berlin, 12. Mai. Die englischen Arbeiter protestieren in einer Kundgebung gegen diese Friedensbedingungen, da sie mit den Ansichten, die Wilson äußerte, im Widerspruch stehen.

In Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der soeben von Versailles zurückgekehrte Redakteur Stämpfer des „Vorwärts“ erklärte heute in einem Zeitungsartikel unter anderem: Unterzeichnen wir, so wird an Stelle der schnellen Vernichtung die schlechtere treten, wenn nicht, so stehen wir vor einem kurzen Kampf, der den Untergang oder die Entfaltung bringen muß. Er für seine Person sei für die Nichtunterzeichnung und er rufe dem Volke zu, auf die schwersten Kämpfe gefaßt zu sein.

In Dänemark.

Kopenhagen, 12. Mai. „Sozialdemokraten“ erklärt, der Entwurf des Friedensvertrages sei furchtbar hart. In seinen Einzelheiten habe er mit den Wilsonschen 14 Punkten nicht viel und mit ihrem Geiste noch viel weniger gemeinsam. Die gegenwärtigen Friedensbedingungen könnten in Deutschland die Wirkung haben, daß die Regierung, welche sie unterzeichnet, hinweggefegt würde und daß alle Schläfen für die Wildheit des Bolschewismus geöffnet würden, der wieder zu einer furchtbaren Reaktion führen könnte.

In Schweden.

Stockholm, 12. Mai. Der schwedische Sozialdemokrat Branting, der immer auf Seite der Entente stand, schreibt im englischen Arbeiterorgan „Daily Herald“: „Die Bedingungen sind sehr weit entfernt von jenem Völkerrfrieden, der während des Krieges von internationalen Sozialistenkonferenzen verlangt wurde. Branting mißbilligt es, daß die deutschen Kolonien ohne weiteres unter die Sieger verteilt werden sollen und daß die deutsche Handelsflotte zum größten Teil als Kriegsbeute betrachtet wird. Ein solcher Friede, schreibt Branting schließlich, wird nur ein Waffenstillstand mit neuen, unsicheren Elementen, die im Hintergrunde drohen.“ — „Daily Herald“ selbst schreibt: Diese schamlosen, absurden Bestimmungen sind nur das Vorspiel zu neuen Streitigkeiten zwischen den Nationen, zu einem neuen Krieg.

Holland liefert Kaiser Wilhelm nicht aus.

Amsterdam, 11. Mai. Das „Handelsblad“ veröffentlicht einen zweifellos von der Regierung beeinflussten Artikel, in dem erklärt wird, daß die Regierung Hollands den ehemaligen deutschen Kaiser nur wegen eines im Strafgesetze enthaltenen Verbrechens ausliefern werde, sonst aber jede Auslieferung unmöglich sei; es müßte ein beratiges Sonderabkommen zwischen dem Völkerverbande und Holland auf parlamentarischen Wege zustande kommen, das aber nicht zu erlangen sein wird.

Die Rede Scheidemanns.

Berlin, 12. Mai. Ministerpräsident Scheidemann führte in seiner Rede in der Nationalversammlung, die in der Aula der Universität tagte, folgendes aus: „Wir gehören zusammen, wir sind ein Volk und ein Blut und der uns zu trennen versucht, der schneidet mit mörderischem Messer in den lebendigen Leib des deutschen Volkes. Wir jagen keinem nationalitätlichen Traumbilde nach. Keine Prestigefrage und kein Machtgehör hat Anteil an unseren Beratungen. Jeder fühlt heute die erdrückende Hand an der Gurgel. Dieses dicke Buch, in dem hundert Ansätze beginnen: „Deutschland verzichtet“, „verzichtet“, „verzichtet“ —, dieser schauerlichste und mörderische Gegenhammer, mit dem einem großen Volke das Bewußtsein der eigenen Unwürdigkeit, die Zustimmung zur erbarmungslosen Verflechtung, das Einverständnis mit Verflechtung und Helotentum abgepreßt und erpreßt werden soll, dieses Buch darf nicht zum Gesetzbuch des Zukunft werden. Es ist eine Lasterung, das Programm Wilsons mit diesem Friedensvertrag vergleichen zu wollen. Die Welt ist wieder einmal um eine Illusion ärmer geworden. Welche Hand müßte nicht verdorren, die sich und uns in diese Fesseln legte. Und dabei sollen wir die Hände regen, sollen arbeiten, die Sklavenscheitern für das internationale Kapital schieben, Frohndienst für die ganze Welt leisten. Ich will Ihnen nicht all die großen und kleinen Schlingen nachweisen, in deren Gesamtheit ein großes Volk zu Tode verurteilt werden soll, gelte dem Worte des Feindes: „Wenn Deutschland in den nächsten fünfzig Jahren wieder Handel zu treiben beginnt, ist dieser Krieg umsonst geführt worden.“ Man will uns offen den Fuß in den Nacken und den Daumen auf die Augen legen, um uns, unsere Kinder und Kindeskinde zu verfluchen. Wir kennen unseren Weg. Ueber diese Bedingungen darf er nicht führen. Es heiße, nicht an Deutschlands Zukunft zweifeln, sondern diese Bedingungen ablehnen, wenn wir anders denken und fühlen wollten. Wenn dieser Friede wirklich unterschrieben wird, so ist es nicht Deutschlands Leiche allein, die am Schlachtfelde von Versailles liegt. Neben, daneben werden als ebenso edle Leichen liegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker, die Unabhängigkeit freier Nationen, der Glaube an alle Menschenideale, unter deren Banner die Entente zu kämpfen vorgab, vor allem aber der Glaube an Vertragstreue. Wir müssen von der Niederlage und den Krankheiten der Niederlage gelunden, ebenso wie unsere Gegner von den Krankheiten des Sieges. Heute steht es fast so aus, als sei das blutige Schlachtfeld von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze noch einmal in Versailles lebendig geworden, als kämpften die Geister über all den Leichenhügeln noch einen letzten Kampf des Hasses und der Verzweiflung. Wir wollen den Frieden, wir kämpfen nicht mehr. Gewiß: Wehe denen, die den Krieg heraufbeschworen haben, aber dreimal wehe aber die, die heute einen wahren Frieden verzögern auch nur um einen Tag!“

Die Ausführungen Scheidemanns waren vom Anfang an bis zum Ende von heftigen lebhaften Zustimmung begleitet, nach den Worten: „Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar“ erhob sich das Haus und bekräftigte die Worte Scheidemanns mit stürmischen Kundgebungen des Beifalles und Handklatschen. Nach die Tribünen nahmen an dieser Kundgebung laut und lebhaft Anteil, ohne daß der Präsident dieses vermehrt hätte. So gewaltig war diese entschlossene Kundgebung eines einstimmigen Volkswillens in der Stunde der größten Not.

Die Ausführungen Scheidemanns waren vom Anfang an bis zum Ende von heftigen lebhaften Zustimmung begleitet, nach den Worten: „Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar“ erhob sich das Haus und bekräftigte die Worte Scheidemanns mit stürmischen Kundgebungen des Beifalles und Handklatschen. Nach die Tribünen nahmen an dieser Kundgebung laut und lebhaft Anteil, ohne daß der Präsident dieses vermehrt hätte. So gewaltig war diese entschlossene Kundgebung eines einstimmigen Volkswillens in der Stunde der größten Not.

Eine Rede Dr. Kenners.

Wien, 13. Mai. Nach den zugunsten des Anschlusses an Deutschland abgehaltenen Versammlungen der politischen Parteien erschien eine Gruppe von Versammlungsteilnehmern vor der Staatskanzlei, wo eine Abordnung unter Führung Dr. Schallers, Vorstandsmitglied des nationaldemokratischen Volksvereins in Wien, sich zum Staatskanzler Dr. Kerner begab, um ihm eine Entschließung der nationalen Parteien zu überreichen. Vor dem Gebäude sang eine gewaltige Menge nationale Lieder und verlangte stürmisch das Erscheinen des Staatskanzlers. Dr. Kerner erschien hierauf auf dem Balkon und hielt eine Ansprache, worin er ausführte: „In einer furchtbaren und traurigen Zeit haben Sie sich hier versammelt, um Zeugnis abzulegen für die Stimme Ihres Herzens und für die Stimme Ihres Blutes. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutsche Nation in Europa — und es gibt nur eine einzige deutsche Nation (Lebhaft: „Heil!“) —

Rufe) wurde heimgesucht von einem Schicksal wie sie es in Jahrhunderten und Jahrtausenden nicht erlitten hat. Nach den gewaltigsten Anstrengungen, nach den ruhmvollsten Siegen eine Niederlage, welche der Nation die schwersten Opfer auferlegt. Wir wissen es heute noch nicht, wie sich Deutschland entschlief, aber wir müssen eines verstehen: Wenn auch der Reich unserer Leiden noch so bitter ist, unsere deutsche Seele und unser deutsches Wesen werden wir nicht preisgeben. Wenn ich nach Paris gehe, so gehe ich in dem ernstesten Gedanken, für unsere Volksgemeinschaft zu retten, was in der furchtbaren Stunde zu retten ist. Unser deutschösterreichisches Staatswesen ist wirtschaftlich in der furchtbarsten Bedrängnis. Das eine zagt Ihnen schon, in welcher unglücklichen Lage wir uns befinden und daß uns die Übermacht zu manchem zwingen kann, was unser Herzenswunsch nie und nimmer sein kann. Wir werden den Frieden nicht bekommen, den wir erwarten, den wir erhoffen dürfen, wenn das Wort von der Selbstbestimmung der Völker Wahrheit geworden wäre. Wir sind heute in einem Zustand tiefster Erniedrigung: aber so wahr es einen Weltfrieden geben hat und dieser zerrissen wurde, so wird dieser Friede nicht das letzte Wort der Geschichte sein. Bleiben Sie fest in dem Gedanken, daß unsere Volksgemeinschaft, die im Jahre 1868 zerrissen worden ist, aufrechterhalten wird, zunächst im Geiste und im Herzen. Alles andere müssen wir unserer festen Entschlossenheit vorbehalten. Der heutige Tag und die Kundgebungen sollen auch ein Zeichen nach außen sein und jene Völker, die das Wort von der Selbstbestimmung verbreiteten, belehren, daß auch hier eine Nation lebt, die ihr Selbstbestimmungsrecht haben will und daß dieses Selbstbestimmungsrecht unverzichtbar und unverjährbar ist, daß wir uns das ewige Recht wieder holen werden und sei es in den Sternen.“ (Stürmische „Heil!“-Rufe.) Der Staatskanzler schloß: „Es lebe die gedrückteste und entrechtete Nation! Sie lebe und ihr bleibe vorbehalten, die deutsche Stammes- und Lebensgemeinschaft auf politisch zu verwirklichen! Es lebe Deutschland!“ (Lebhafter Beifall und stürmische „Heil!“-Rufe.)

Die Feste gegen den Anschluß Deutschlands.

Berlin, 12. Mai. Das Volksbüro meldet: Es werden verschiedene Gerüchte verbreitet, Graf Brodorsky-Ranau wolle versuchen, mit der deutschösterreichischen Frage einen Schacher zu treiben. Wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ betonen, hatte Graf Brodorsky-Ranau an seinen Grundideen fest, die er seinerzeit mit Staatssekretär Dr. Bauer in Wien vereinbart habe. Die Regierung denke durchaus nicht daran, mit den österreichischen Deutschen Schacher zu treiben.

Baden gegen den Gewaltfrieden.

St. Karlruhe, 11. Mai. Das Staatsministerium hat einen Aufruf an das badische Volk erlassen, in dem es unter anderem heißt: Wenn es nicht gelingen sollte, den

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

141 (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Ellen war stolz auf ihren Gatten, ihre Liebe hatte sich noch mehr vertieft und vertieft. Ihr Leben war nur noch ein Leben in ihm: ein stilles Fragen nach seinen Wünschen; ihre ganze Persönlichkeit war in ihm aufgegangen. Ein Vierteljahr war sie nun schon seine Frau und wie ein schöner Traum erschienen ihr die Tage an seiner Seite.

Jetzt hörte sie ihn kommen; schnell sprang sie auf und eilte hinaus auf die Diele, ihm entgegen. Er triffte vor Rasse.

„Guten Abend, Ellen!“ begrüßte er sie. „Du hast wohl schon gewartet? Ich bin nun bis auf die Haut und muß mich erst umkleiden. So'n Hundewetter!“

Sie trug ihm die gewärmten Hauschuhe und den Rock ins Schlafzimmer hinüber.

Gutmütig lächelte er über ihre Vorsorge. „Du willst mich wohl ganz und gar verwöhnen?“ Liebkosend strich er über ihre Wangen. Sie errödete über sein Lob, ging mit einem glücklichen Lächeln ins Schlafzimmer und bereitete mittlerweile den Tee.

Es dauerte nicht lange und Klaus kam zum Essen.

Sie legte ihm vor, gab ihm, mit einer schelmischen Miene, die ihr gut stand, sein

Teeglas halb voll Rum und warf einige Stiele Zucker hinein.

„Ellen —“

„Nun, ist dir's nicht recht so? Du müßt doch ganz durchgefroren sein; da bist ein ordentlicher Eiszberg — halb Rum, halb Tee — ein heissen. Trink nur aus, es wird dir gut tun.“ Sie freute sich, zu sehen, wie es ihm schmeckte.

„Draußen sieht's traurig aus!“ sagte Klaus. „Ich weiß nicht, was noch werden soll, wenn der Himmel nicht ein Einsehen hat! Das Barometer steht noch immer auf Sturm und Regen!“

„Und bei solchem Wetter hält morgen das junge Paar seinen Einzug in Birkenfeld. Das tut mir leid!“

Klaus erblickte, einen Augenblick schwankte das Glas in seiner Hand so bedenklich, daß er es niederlegen mußte.

„So?“ fragte er dann scheinbar gleichgültig. „Wer sagt das?“

„Manchmal erzählt es mir. Ganz plötzlich ist auf Birkenfeld ein Telegramm eingetroffen, welches das Kommen der Herrschaften schon für morgen ankündigt. Nun gibt es alle Hände voll zu tun, da Lössbeck doch erst für nächste Woche erwartet wurden.“

„Wahrscheinlich hat er von der Gefahr gehört, in der sich sein Dorf befindet, und will nun da sein! Ach, Ellen, wenn ich an die Ueberflutungen von vor zehn Jahren denke — traurig, herzerweichend war das!

Hoffentlich hält der Damm den Wassermassen bei Ludow stand — sonst ist Birkenfeld geflutet. Dem Schlosse geschieht nichts, aber dem Dorfe in dem engen Tale; es liegt so niedrig und so nahe am Afer. Kein Wunder, daß die Leute voller Angst und Sorge zu mir kommen und mich um Rat fragen. Ich kenne sie doch alle, habe mit so vielen als Junge gespielt!“

Ellen sagte nach seiner Hand und drückte sie.

„Liebster, ich weiß, wie schwer das alles für dich ist — vielleicht zu schwer! Wäre es nicht doch besser gewesen, wir wären anderswo hingezogen? Dorthin, wo dich nichts erinnert?“

Mit einem unbegreiflichen Blicke sah er sie an. „Ich hätte fliehen sollen, meinst du? Meinatz!“

„Staubst du, daß Lössbeck uns einen Besuch machen werden?“

„Abwarten, Ellen! Wahrscheinlich ist es, daß sie sicher überall vorfahren werden, auf „Weißerhaus“ und so weiter. Lössbeck will doch in Verkehr kommen. Wir wäre es natürlich lieber, wenn sie nicht kämen.“

Und bei sich dachte er: vielleicht sind wir sogar die ersten, die sie ausfinden. Häßliche breunt doch vor Verlangen, die „Mittiche“ des „Lumpenbarons“ zu sehen.

„Lössbeck werden gewiß ein großes Haus machen!“

„Bei der Veranlassung der beiden nehme

ich das an. Doch für uns ist das nichts, nicht wahr, kleine Frau?“

Er überwand sich zu einem Lächeln und streckte ihr über den Tisch die Hand entgegen.

Da stand sie auf, ging an seine Seite, legte ihre Wange an die seine und flüsterte: „Nein, Liebster, mein Haus ist meine Welt. Ich bin ja so glücklich, und ich bin dir so dankbar, daß du mir durch deine Liebe ein solches Glück geschenkt hast!“ —

Er drückte ihren blonden Kopf an seine Brust, damit sie sein Gesicht nicht sehen sollte. Sie rührte ihn durch die Sanftmut und Lieblichkeit ihres Wesens, aber Glück — nein, Glück konnte sie ihm nicht geben! Und nun würde die andere wieder kommen und ihm seine mühsam erlangte Ruhe nehmen.

Schmer ging sein Atem und in seinen ersten Augen lag ein trüber, trauriger Schein.

Unter wenig günstigen Vorzeichen hatte das junge Paar seinen Einzug in Birkenfeld gehalten. Der Regen flog in Strömen, der Sturm umbraute das Haus, und ein frühes Ungewitter empfing die Ankömmlinge mit Blitz und Donner.

Aus all den geplanten Empfangsfestelichkeiten war nichts geworden. Fröstelnd stand Häßbeck, von der Jungfer begleitet, in ihrem Ankleideraum. Ihre Blicke schweiften ungerührt umher; ihr war, als höre sie eine

Friedensbedingungen eine Gestalt zu geben, die dem deutschen Volke das Weiterleben als Volk möglich macht, dann würden wir vor die erste Frage gestellt werden, ob wir uns vor den Feinden beugen müssen oder ob wir diesen Friedensvorschlag nicht einmütig annehmen sollen. Das deutsche Volk ruft uns auf, durch Ernst und Würde zu zeigen, daß es sich der Schwere der Lage bewußt ist und in die Reichsregierung das Vertrauen setzt, daß sie dem deutschen Volke nur eine Entscheidung vorschlagen wird, die vor der Geschichte verantwortet werden kann.

Sozialdemokratische Niederlage in Graz.

Drahtbericht der „Marburger Zeitung“.)
Graz, 13. Mai. Bei den Gemeinderatswahlen erhielten die Vereinten mittelständischen christlichsozialen und Bürgerpartei (Listenzähler Magister Fizia) 23 Mandate, die Sozialdemokraten 20 Mandate, die Partei der Angestellten und Verbraucher 3 Mandate, die deutschbolschewistische Einigungspartei 1 Mandat, 1 Mandat ist noch nicht entschieden.

Das endgültige Wahlergebnis in Graz lautet: Sozialdemokraten 21.279 Stimmen, Vereinte Bürgerliche 24.786, Angestellte und Verbraucher 3520, Deutschbolschewistische 1270, Republikaner 632 Stimmen. Nach den jetzt festgestellten Grazer Ergebnissen entfallen auf die Sozialdemokraten 20 Mandate, auf die Christlichsozialen 11, auf die Bürgervereiner 7, auf die Mittelständler 5, auf die Partei der Verbraucher und Angestellten 3 und auf die Deutschbolschewischen 1 Mandat.

Kurze Nachrichten.

Ein Erfolg der italienischen Eisenbahner. Rom, 13. Mai. Den Eisenbahnern wurde der Achtstundentag gewährt mit einem wöchentlichen Ruhetag.

Die amerikanischen Kriegsgewinner. Die in Washington angestellten Berechnungen ergaben, daß das letzte Kriegsjahr in Amerika 17.000 neue Dollarsmillionen gebracht hat. Eigentümlicherweise ist die Mehrzahl dieser Glücklichen aus dem Arbeiterstande hervorgegangen.

Todesstrafe für Kettenhändler. In der letzten Sitzung des polnischen Landtages wurde die Dringlichkeit des Antrages angenommen, wonach für Kettenhändler eine körperliche Strafe und in gewissen Fällen die Todesstrafe eingeführt werden soll.

Sicherheitsvorkehrungen der Engländer. Am Siegesplatz der englischen Kriegsschiffe beschritten die Engländer am Tage, an dem die Friedensbedingungen bekannt wurden, die Sicherheitsvorkehrungen und stellten zum Beispiel schon am frühen Morgen Maschinengewehre auf.

Ernährungsfragen.

Kartoffeln, jede Menge verkauft das Gemeindevirtschaftsamt nur am Hauptplatz Nr. 9, solange der Vorrat reicht zu 80 H. per Kilogramm.

Büchertischen sind angekommen und sind in der städtischen Verkaufshalle pro Person und Woche eine Schachtel zu haben. Die Einkaufskarte ist vorzuweisen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Spende. An Stelle eines Blumengrusses für den verstorbenen Herrn Wilhelm Witzlaczki spendete Familie Witzlaczki der freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 30 Kronen.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Einem Mitstreiter der freiwilligen Feuerwehr kam zu Ohren, daß Leute, wie auch der Besitzer des abgebrannten Hauses Nr. 80 in der Körntnerstraße, falsche und abfällige Gerüchte über die Feuermeldung verlauten lassen. Wir wiederholen, daß die Feuermeldung um 5 Uhr 40 Minuten früh erfolgte, worauf mit dem Autoschlaggerät um 5 Uhr 45 Minuten ausgerückt wurde. So nach ist das Gerücht, daß die Feuerwehr erst um 7 Uhr ausgerückt sei, falsch und erlogen. Sollte es der Besitzer noch nicht glauben wollen, so lassen wir dies amtlich durch die Volkswachtstube in der Körntnervorstadt feststellen. Früher, bevor noch eine Feuermeldung erstattet ist, kann die Feuerwehr wohl nicht ausrücken. Ebenso erfunden und erlogen sind die Anwürfe, daß Feuerwehrleute sich abfällig über die Nationalität des Besitzers ausgesprochen hätten. Es sei bemerkt, daß die freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung von der Wohlfahrt geleitet sind, den Mitmenschen Hilfe zu bringen, wo es ist und wer es ist, und zwar ohne Unterschied der Konfession und der Nation. Wir legen somit gegen die Verbreitung solcher Unwahrheiten strengste Verwarnung ein.

Herr A. Vänierle, Zithermeister, gibt uns bekannt, daß er sich infolge vielseitigen Verlangens seitens des interessierten Publikums veranlaßt sieht, anfangs Juni abermals ein Zitherkonzert zu geben. Alles Nähere wird an den Plakaten ersichtlich sein. Wir glauben nicht daran zweifeln zu müssen, daß das Konzert wieder bei vollem Hause stattfinden wird.

Impfung. Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Mai findet am Impfsammelplatz, Knabenwolschule 4 am Exerzierplatz keine Impfung statt. Die Impfung wird auf diesem Impfsammelplatz Sonntag den 16. d. wieder aufgenommen. Die Verteilung der Impfungsmittel wird noch Mittwoch und Donnerstag um 17 Uhr am obigen Impfsammelplatz vorgenommen.

Standrecht. Die Rathacher Landesregierung hat mit dem gestrigen Tage das Standrecht für Marburg verhängt. Dieses Standrecht findet auf folgende Verbrechen Anwendung: Aufstand nach § 68 Strafgesetzbuch, Zusammenrottung nach § 69 des Strafgesetzbuch, Aufruhr nach § 73 St.-G., bewaffnete Sachbeschädigung nach § 85 St.-G., Mord nach § 134 St.-G., Raub nach § 190 St.-G., Brandlegung nach § 166 St.-G. Die Verhängung des Standrechtes hat bis auf weiteres keine polizeilichen Einschränkungen (wie z. B. frühere Torsperr, frühere Gast- und Kaffeehausperre u. dgl.) im Gefolge, diese Einschränkungen würden erst eintreten, wenn irgendwelche Ausschreitungen vorkommen sollten. Wir richten im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung an jedermann die Aufforderung, auch das geringste zu vermeiden, was geeignet sein könnte, in dieser Richtung hin ausgesetzt zu werden.

Erleichterung des Importhandels. Aus Belgrad wird gemeldet: Wie verlautet, wird der Finanzminister zwecks Förderung der Approvisionierung des Landes dem Import Erleichterungen bieten. Es sollen den Kaufleuten und Importeuren beträchtliche Summen französischer Franken in Schecks zur Verfügung gestellt werden. Der Verkauf der Schecks wird in Belgrad für Dinars und Kronen erfolgen.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Diphtherie: verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 0; Scharlach: verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 0; Typhus: verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 0; Blattern verblieben 5, zugewachsen 1, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 6; Ruhr: verblieben 0, zugewachsen 1, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 1.

Wochen-Apotheke, Herrengasse, Magdalen-Apotheke, Kaiser-Wilhelms-Platz, und Schängel-Apotheke, Tegetthofstraße, versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater. Heute findet als vorletzte Vorstellung die vierte Aufführung der Schlageroperette „Die Gladiatoren“ als Ehrenabend für den verdienstvollen Spielleiter Franz Redl statt. Bei dieser Gelegenheit verabschiedet sich Karl Kroll von seinen Freunden und Kunstverehrern. — Donnerstag letzte Vorstellung. Jubiläumsfeier für den Kunststifter Leopold Karl, anlässlich der 35. Wiederkehr des Tages seiner Zugehörigkeit zur deutschen Bühne. Ausführender Direktor Gustav Siegel als „Herr in Weiß“ Operette „Das verwunschene Schloss“. Die Vorstellung beginnt wie gewöhnlich um 19 Uhr (früher 7 Uhr).

Beginn der Vorstellungen im Stadttheater und Stadtkino. Da vielfach die Ansicht verbreitet ist, daß sich das Publikum wegen des künftigen Standrechtes in den Abendstunden nicht auf die Straße begeben dürfe, hat Direktor Siegel an maßgebender Stelle genaue Informationen eingeholt, nach welchen hervorgeht, daß jedermann gefahrlos das Theater und Kino zur gewöhnlichen Stunde besuchen kann, ohne Gefahr zu laufen, beunruhigt zu werden. Daher finden die Vorstellungen im Theater um 19, die im Kino um 18 und 20 Uhr (d. i. wie gewöhnlich) statt.

Kino.

Stadtkino. Das Ellen Richter-Drama „Für die Ehre des Vaters“ erweist sich, wie nicht anders zu erwarten war, ebenfalls als eine kinematographische Sehenswürdigkeit. Die interessante, elegante Darstellerin und ihr Partner Magnus Stifter interessieren außerordentlich. Die Regie Eichbergs ist allüberall als vorzüglich und einzigartig bekannt. Das Programm wird nur noch heute und morgen vorgeführt. Vorstellungen finden um 18 und 20 (früher 6 und 8 Uhr) statt.

Volkswirtschaft.

Die Krise im Buchdruckerergewerbe in Ungarn. Infolge der Erhöhung der Entlohnung der Setzer und des Druckereipersonals waren die Buchdrucker genötigt, die Preise der Druckereierzeugnisse bedeutend zu erhöhen. Infolgedessen haben viele Verleger ihre Aufträge widerrufen. Die Druckereien blieben so ohne Arbeit und mußten schon am letzten Samstag eine größere Zahl der Setzer entlassen. Es wird befürchtet, daß die Arbeit in den Druckereien gänzlich ins Stocken geraten und noch eine größere Zahl der Schriftsetzer um den Dienst kommen wird.

Der Handelsverkehr zwischen Jugoslawien und Österreich. Im süd-slawischen Kompensationsvertrage mit Österreich sind für die Bezahlung der Kompensationswaren zwei Zahlstellen bestimmt: für Österreich das deutschösterreichische Warenverkehrsamt in Wien, für Belgrad die Prager Kreditbank in Belgrad, die in Jugoslawien mehrere Filialen und vielfache Verbindungen mit anderen Banken hat. Der Verkehr zwischen den deutschösterreichischen und den südslawischen Kaufleuten wird sich so abspielen, daß der südslawische Käufer und der deutschösterreichische Verkäufer vor Abschluß des Geschäftes die Zentralhandelsleitung in Belgrad verständigen werden und dort eine Anweisung über den Fakturbetrag an das deutschösterreichische Warenverkehrsamt ausgefolgt werden wird. Diese Anweisung erhält der österreichische Lieferant und wird ihm auf Grund dieser die Exportbewilligung erteilt. Darauf erfolgt die Zahlung im Wege des österreichischen Warenverkehrsamtes. Das Verfahren bei österreichischen Einkäufen aus Jugoslawien ist analog. Zum Leiter der Belgrader Filiale des deutschösterreichischen Warenverkehrsamtes wurde Eduard Witte ernannt, der sich am 21. April auf seinen Dienstposten begeben hat.

Verstorbene in Marburg.

4. Mai. Schönlug Engelbert, Arbeiterkind, 12 Jahre, Gottschalkstraße.
6. Mai. Wambrechtthamer Franz, Hausbesitzer, 61 Jahre, Frauengasse. — Papletal Caroline, Feldwebelsfrau, 22 Jahre, Exerzierplatz. — Krishanz Albert, Oberkondukteur, 56 Jahre, Rathgebergasse.
8. Mai. Wutolen Anni, Pflegerinnenkind, 5 Monate, Auguste.
9. Mai. Kolaric Erka, Schneiderinnenkind, 1 Monat, Schaffnergasse.

Die Wach- und Schlafkammer in Marburg a. D., Lendgasse 2, übernimmt alle Arten von Bewachungen.

dunkle, tönende Männerstimme, ein helles Mädchenlachen durch die Gänge klingen. Sie wehte ihre lippige Gestalt hoch auf, und ein leichtes Lächeln des Triumphes lag um ihren Mund.

Jetzt war sie Herrin in dem, was er schweren Herzens hatte aufgeben müssen! Das zahlte ihn den Schimpf, den er ihr angetan, reichlich zurück!

Ihr Gatte erwartete sie schon im Speisezimmer, das er mit erlebter Pracht hatte ausstatten lassen, lächelte ihr die Hand und fragte nach ihrem Befinden. Auf seiner Stirn war dabei eine verdrießliche Falte.

„Kann ich man angekommen so wird man schon mit allerlei schlechten Nachrichten überfallen. Hochwasser droht dem Dorfe, man verlangt Mahregeln, Hilfe von mir — ich kann es auch nicht ändern.“

Er legte die sorgfältig gepflegte Hand an den Mund und gähnte leise.

„Verzeih, liebe Jia, ich bin ein wenig ermüdet. Es war eigentlich eine Materie von dir, ausgerechnet jetzt Rom zu verlassen, und hier zu gehen.“

„Ich möchte nicht mehr reisen. Es war mir langweilig geworden.“

„Und was versprichtst du dir von hier, um diese Zeit, wo die Gesellschaft darüber ist?“

„Hier ist doch mein Heim“, sagte sie mit eigenartlicher Betonung. „Du kennst die ersten, James, daß ich noch deinen Erbsen-

lingen neugierig darauf bin. Du wirst mir alles zeigen.“

Er holte ihr den Arm und führte sie her. Er erklärte, was er neu angeschafft und was er unverändert gelassen hatte, zum Beispiel die Dialekte, die als großes Jagdzimmer Verwendung fand. Das Empfangszimmer daneben im reinen Barockstil gehalten, erregte durch die Kostbarkeit seiner Einrichtung Jabbellas aufrichtiges Entzücken.

Sie schritten weiter durch den Prunkaal nach einem Salon, der nach der darin vorherrschenden Farbe der „rote Salon“ genannt wurde, ebenfalls mit ausgewählter Pracht ausgestattet.

„Dies ist neu; ich dachte es mir als Damenzimmer nach großen Festlichkeiten, wenn drinnen im Saal gespeist wird. Für kleinere intime Gesellschaften ist unser Speisezimmer sehr geeignet.“

Mit leiser Ungeduld hörte sie zu, wie er seine Ansichten entwickelte; er rechnete auf einen lebhaften Verkehr mit der Nachbarschaft. Verschiedene, sehr vornehme Familien waren im Birkenfeld alteingesessen.

Der Rundgang in dem unteren Geschos war beendet.

Oben im linken Flügel befanden sich die Zimmer des jungen Wallbrunn und seiner Schwester. Ich glaube sogar, dein Toilettenzimmer war das „Boudoir“ des Leutnants. Baronesse hat den Raum be-

wohnt, den ich dir als Wohnzimmer habe einrichten lassen. Es hat einen Erker mit schöner Aussicht weit ins Land. Man sieht über das Buchenwäldchen hinweg Althof liegen, den jetzigen Aufenthaltsort Wallbrunns.“

„Ist es dir nicht damals ein eigenes Gefühl gewesen, James, den Geschwistern sozusagen die Tür ihres eigenen Hauses zu weisen?“

„Der Alte hat es ja nicht anders gewollt; er war rein des Geldes. Meine Forderungen an ihn waren übrigens größer, als daß sie durch das stark belastete Birkenfeld hätten gedeckt werden können. Von Rechtswegen gehörte mir auch noch ein guter Teil von Althof, als Gegenwert eines Darlehens von dreißigtausend Mark, das der Alte vorher schon bei mir aufgenommen hatte. Da kam sein jähes Ende. Nachdem ich schon Besitzer von Birkenfeld war, wollte ich nicht auch noch den Schuldschein über jene Summen geltend machen.“ Jabbellas Augen funkelten.

„Dann hast du ja dem jungen Baron ein wahrhaft kostbares Geschenk gemacht!“

„Ja, denn sonst hätte er betteln gehen können. Die Geschwister würden schließlich so gut wie nichts besessen haben, wenn ich den Schuldschein präsentiert hätte!“

„Wissen der Baron und seine Schwester davon?“

„Nein, Jia. Ich wünsche auch, daß es unter uns bleibt; du bist die einzige, der ich davon erzähle.“

„Eigentlich haben die Wallbrunns mit ihrem Hochmut diese Rücksicht gar nicht verdient.“

„Ich dachte weiter, Jia, ich dachte an mich. Ich wollte meine gesellschaftliche Stellung nicht erschüttern, sondern besfestigen!“

„Und hatst du die Hoffnung auf Ruch von Wallbrunn noch nicht aufgegeben!“ dachte Jabbella. „Ich kenne dich, mein Freund!“

„Ich habe die Möglichkeit betrachtet, wie den Gatten, wie er neben ihr stand und ihr einen alten, kostbaren, eingelegten Schrein zeigte und dabei erzählte, unter welcher Anwendung von List und Kosten er ihn in seinen Besitz gebracht, trotzdem ein russischer Großfürst damit geliebte hatte.“

Seine schlaffe, haktlose, aber mit tadelloser Eleganz gefaltete Gestalt paßte gar nicht in dieses alte, trostlose Schloß. Da gehörte ein anderer hinein, ein Kraftvollerer.

Jabbella hatte nicht einen Funken Mitleid für den Gatten. Und er wohl auch nicht für sie; ihre Schönheit, ihr Reichthum hatten ihn gerollt; er brauchte für Birkenfeld eine Herrin, die zu repräsentieren verstand, und dazu eignete sie sich, wie selten jemand. Ihm wäre ja eine Dame von Adel lieber gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Verchiedenes

Grabsteine liefert alle Gattungen Franz Koban, Steinmetzmess, in Marbachfeld. 10989

Kleines Fahrrad wird befragt. Kärntnerstraße 6. 11580

Jedes Bitterblatt ohne Unterschied der Übergattung (auch Lachschinken) wird der Reizart entsprechend die Bittern geändert von Gustav Philipp, Wiener Spezialist für Schriftmalerei, Bittreinführung, 17. 11821

Kostplatz samt Verpflegung gesucht. Antr. unter „Eichler“ an die Bero. 4816

Heberzeugungen in d. slowenische Sprache von Geschäftsankündigungen, Prospekten, Preisversteigerungen, von Geschenken, Eingaben, Schriften aller Art werden durch verlässliche Beamtenkraft durchgeführt. Broschüren und Aufträge an Deslo, Postamt 2, Marburg. 11618

Weihnachtsheft geht nachmittags ins Haus. Wäsche nähen und ausbessern. Adresse in Bw. 4819

2 Wohnhäuser mit Gemüsegarten, randfreie Lage um 27.000 Kronen zu verkaufen. Adresse in der Bero. 11818

Wingerei mit 2 Joch Grund bei St. Egidii zu verkaufen. Adresse in der Bero. 11820

Alte Kleider, Schuhe u. Wäsche werden für Samstag zum Verkauf angenommen. Anfragen in der Verwaltung. 4897

Realitäten

Rindhaus, hochhoch, mit 3 Zimmern, 3. und 4. Zimmer, Wohnungen, selbige Parteien, sonnige Lage, preiswert. 11815

Familienhaus mit schöner gr. Wohnung, Garten, sofort nach Kauf bezugsbar. 4897

Wohnung bei der Stadt, Musterwirtschaft, vollständiges Inventar, Viehstand, gutes großes Wohnhaus sofort zu übernehmen nach Kauf. 4897

Kleines Rindhaus nur 30.000 K. Realitätenbüro „Rapid“, Marbg., Herrngasse 28. 11815

Verkauft werden Zins- und Geschäftshäuser von 25.000 bis 200.000 Kronen durch Büro Jagerst. Bismarckstraße 14. 11815

Dringend gesucht Einfamilienhaus oder Villa in Marburg oder Umgebung. Preis 40.000 Kronen. Offerte Büro Jagerst. Bismarckstraße 14. 4837

Zu kaufen gesucht

Weinflaschen, 7/10 Bouteillen laßt Weingroßhandlung Nagel und Rohmann. 11614

Blauer oder schwarzer Herrenanzug oder auch Rod allein wird gegen Lebensmittel oder zu kaufen gesucht. Größe mittelgroß. Antr. 2. in Alenengasse 15, im Geschäft. 11795

Kaufe jedes Quantum trockene Speisefischwämme zu den bestmöglichen Preisen. Bemerkte Offerte zu richten an Oskar Joes in Belfan (Wien). 11795

Qualifizierter Drehbank, 2-2 1/2 Meter Drehlänge, komplett, mit Vorgelege, Aufspannvorrichtungen, dazugehörigen Werkzeugsätzen und Werkzeug zu kaufen gesucht. Detailliertes Offert an Oskar Joes, Unternehmung in Belfan a. D. 11795

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Antr. unter „Damenrad“ an die Bero. 4811

Junger Vogel, auch Weibchen zu kaufen gesucht. Antr. unter „Vogel“ an die Bero. 4812

Junges Bickel zu kaufen gesucht. Antr. unter „Bickel“ an die Bero. 4813

Zu verkaufen

Neues Kostüm, verschiedene Damenkleider, Halbjahres, Vett, Drahtkleid und Mäntel zu verkaufen. Erzherzog Eugenstr. 6, 1. Stod, Tür 7. 4831

Junge Kuh mit Kalb zu verkaufen. Leidorf 33. 11709

Schöne Kuh, neumeßend, samt Kalb zu verkaufen. Anfragen in der Bero. 11833

Sitze, braun, zugsicher u. fromm, wegen Heumangel zu verkaufen. Zu besichtigen Donnerstag von 10 bis 12. Fabrikstr. 17. 11832

Schäufel-Handelwaare u. doppelkammiger Spiritusrechner zu verkaufen. Rasthofstr. 118, Rasthofstr. 118, Rasthofstr. 118. 4833

Sitze, guter Beher, zu verkaufen. Reichstr. 24. 11836

Damenrad zu verkaufen. Kessergasse 10, 1. St., Tür 3. 11834

Kritische Eier in Originalpackung zu 1440 Stück gegen persönliche Übernahme oder Boreinleitung des Betrages von 35 Geldern per Stück bei Em. Suppanz, Rasthofstr. zu haben. 1804

Ganz neuer Strohhut billig zu verkaufen. Volksgartenstr. 20, 1. Stod, rechts. 4810

Handgemaltes Bild zu verkaufen. Adresse in der Bero. 4820

Zwei weiße reizende Spiße abzugeben. Serach, Gams. 4815

Gefärbtes Barockkleid f. 10jähr. Mädchen preiswert zu verkaufen. Antr. in der Bero. 4817

Kredenz zu verkaufen. Antr. in der Verwaltung. 4808

Neue weiße Damenhalbschuhe Nr. 39, getragene Herrenschuhe Nr. 41, zwei Halbjahres, ganz neuer Hochglanz und fast neue Beamtenschuhe zu verkaufen. Kaiserstr. 8, Tür 4. 4814

Eleganter Damenmantel billig zu verkaufen. Gröndig. 3. 4818

Kufenz, prima, im großen, sowie im kleinen zum billigen Preise zu haben b. Franz Biondi, Marburg, Blumeng. 15. 11823

Violine zu verkaufen. Nagelstr. Nr. 13, 1. St., links. 4824

Gut erhaltene Singer Nähmaschine zu verkaufen. Tegethoffstr. 6, 1. St., Tür 2. 4829

Zither zu verkaufen. Tegethoffstr. 6, 1. St., Tür 2. 4828

Singer Nähmaschine zu verkaufen. Anfragen Albrechtsengasse 14, Tür 5. 4830

Weißes Mantel, gefärbtes Leinenkleidchen, Walloischen für 5jähr. Kind, verstellbares Kinderkleidchen, Wäschetrockner f. d. Küche, Wäschekorb, schwarzer Salonrod und Beste zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 11808

Schöner Salonanzug für mittl. Statur zu sehr billigen Preisen abzugeben. Antr. in Bw. 11186

Möbel wegen Abreise zu verkaufen. Jolegasse 45, 1. Stod links. 11808

Wissenschaftliche Bibliothek, fast neu, ca 70 Bände, dann einige Romane preiswert abzugeben. Hestelgasse 1. 11801

Cremlend für 14-16jähriges Mädchen, fast neu, zu verkaufen. Kessergasse 1, Tür 8, 1. Stod, von 2 bis 4 Uhr. 11799

Barockkleid für 8-10jähriges Mädchen, Siegel und Sandtore zu verkaufen. Redtenbacher, 7, Kolonie. 11802

Erstklassige Kottelne f. Privatgebrauch in Klaischen u. Gebirgen (Wiedermalweine) verkauft Franz Rudi, Villa Alwies, Marb. 11790

Echtes Frankfurter Kernöl! Verkauft echtes prima Frankfurter Kernöl in Originalgebinde, Delfinen, Kornöl, ab Station Kranichfeld zu billigen Preisen. Beigen, Wals, Gerste, Korn und Bohnen in Waggonsladung ab Verladung oder ab Marburg geliefert. Billig Oskar Joes, Belfan (Wien). 11794

Neues, liches Schlafzimmer wegen Abreise zu verkaufen. Nagelstr. 10, 3. St., Tür 13. 11797

Hochträgliche Stute preiswert zu verkaufen. Abtr. in Bw. 11798

Schöner Damenstrophut preiswert zu verkaufen. Antr. in der Bero. 11816

1 Kuh und 1 Kalb zu verkaufen. Anfragen Rasthofstr. 24, Marburg. 11785

Schwein zu verkaufen. Friedhofstr. 9, Pöberich. 11768

Eine Dezimalwaage und verschiedene Möbelstücke zu verkaufen. Franz-Josef-Str. 15. 11793

800 Mt. Telephonkabel (4 Km.) zu verkaufen. Antr. unter „Summierung“ an die Bero. 11790

Zu vermieten

2 elegant möblierte Zimmer zu vermieten. Antr. unter „Eichler“ an die Bero. 11822

Zu mieten gesucht

20 Kronen demjenigen, der einer ruhigen Partei, 2 Personen, bis 15. Mai Zimmer und Küche verhilft. Anträge erbeten unter „Ruhig“ an die Bero. 11789

Reines Fräulein sucht rein möbliertes Zimmer. Antr. „Rein“ an die Bero. 4821

Tasche meine schöne 4zimmerige Wohnung in Marburg ges. solche in Graz. Antr. unter „756“ an die Bero. 11831

Stellengefuche

Gärtner, in allen Zweigen der Gärtnerei sehr tüchtig, sucht Posten oder Arbeiten bei Herrschaften. Gef. Zuschriften unter „Gärtner“ an die Bero. 11796

Defonom, deutsch u. slowenisch, tüchtig in allen Zweigen des Obst- und Weinbaues sowie der Landwirtschaft sucht dauernden Posten. Antritt sofort. Zuschriften erbeten unter „Defonom 100“ an B. 11800

Kinderloies Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Antr. unter „Hausmeister“ an die Bero. 11810

Fräulein mit Handelschulbildung sucht Stelle als Kontoristin. Antr. in Bero. 11810

Gauschneiderin mit langjähr. Praxis empfiehlt sich den geehrten Damen. Nimmt auch Stelle als Verkäuferin. Antr. in Bw. 11811

Tüchtiger, junger Verkäufer der Mannsattwaren-Branche, mit gutem Zeugnis, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, in Kontorarbeiten bewandert, wünscht Stelle zu wechseln. Anträge unter „Tüchtig“ an die Bero. 11819

Besseres Mädchen wünscht als Stubenmädchen unterzukommen. Anfragen in der Bero. 4823

Junger Eisenhändler, beider Landesprachen mächtig, sucht seine Stelle zu ändern. Zuschrift. erbeten unter „Eisenhändler 20“ an die Bero. 4835

Offene Stellen

Lehrmädchen für Damen Schneider werden sofort aufgenommen. Herrngasse 4, Frau Lang. 11808

Dispositionsfähiger Kaufmann, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, womöglich verheiratet, wird mit gutem Gehalt nebst freier Wohnung, Garten u. Feldanteil abgelehrt von Ed. Suppanz, Prietona. Nur schriftliche Offerte erb. Persönliche Vorstellung erst auf Verlangen. 11825

Als Stütze der Hausfrau wird anständiges Fräulein, das auch schneiden kann, aufgenommen. Gute Kost und Behandlung. Antr. in der Bero. 11830

Einfaches reinliches Mädchen für alles gesucht. Ferdinandstr. 9, 2. Stod. 4834

Reines anständiges Mädchen für alles, das womöglich kochen kann, bei gutem Lohn und reichlicher Verpflegung zu kleiner Familie in der Nähe von Marburg gesucht. Zu melden unter „Sehr gute Behandlung“ an Bw. 4836

Intelligentes deutsches Fräulein zu einem 5jähr. Knaben u. als Stütze der Hausfrau zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an Brüder Klein, Jagreb, Jellaciplatz. 11803

Praktikant wird aufgenommen bei C. Böhsefeld, Herrngasse 6. Bei guter Verwendbarkeit Tagelohn. 11817

Elektromonteur für Start u. Schwachstrom gesucht. Schriftliche Antr. unter „Elektromonteur“ an die Bero. 11826

Zwei Schuhmachergehilfen werden aufgenommen bei Schuhmachermeister Stefan Döberich. Mählgasse 4. 4826

Schlosserlehrling wird aufgenommen. Mählgasse 28. 11825

Haarfriseur wird aufgenommen. Gasthaus „Südbahn“, Tegethoffstr. 38. 11787

Verloren-Gefunden

Eine Henne angelassen. Antrage Buchbinderei Koratschkin. 11824

Junger Dackel hat sich in der Fabrikstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung beim Zahlfeldner im Karobin Dom. 4826

Gefunden wurde am 12. Mai nachts ein vierradriger Handwagen mit Plateau, grün angestrichen, die Hinterräder sind ganz neu. Zufahrtsbehalter bekannt. Belohnung. Franz Sawitsch, Meltingerstraße 67. 4862

Korrespondenz

Abend - keine Zusammenkunft möglich bei Ta. Unter „Einiam“ an die Verwaltung. 4823

24jähriger Mann, Rastliche Erscheinung, tüchtiger Geschäftsmann, sucht die Bekanntschaft einer Dame, eventuell Witwe mit etwas Vermögen zwecks halbtägiger Ehe. Nur ernstgemeinte Antr. unter „Anno und Fortuna 101“ an die Verwaltung. 11694

Geschiedener Herr sucht die Bekanntschaft ebensolcher intelligenten Frau mit modernen Lebensansichten. Bild erwünscht. Näheres unter „Lebensinteresse“ an Bero. 4539

Zu verkaufen:

Runder, eingeleger Tisch, alt, Biedermeieruhr mit Marmorplatten. 11828

Zwei Bilder m. vergold. Rahmen mit Gardendischen. Anfragen in der Verwaltung. 11828

Billige

Kartoffeln

hat sofort abzugeben Gemüsehändler, Burggasse 12. 11807

Güter, Schlösser und Werke

aller Art sucht Albert Rosenberger, Wien, II., Praterstr. 60, Tel. 44170. 2520

Prima Speise- und Saatkartoffeln

zu verkaufen. Pfeiffer, Dompl. 8.

Sted- und Sekzwiebel

preiswert abzugeben Gartenbaubetrieb Rängergasse 17.

Möbelhaus Karl Preis

Marburg a. D. Domplatz 6.

Holz, Tapezierer- und Eisenmöbel

zu sehr billigen Preisen, in einfacher und vornehmer Ausführung.

Ganze Einrichtungen u. Einzelmöbel in allen Holzarten und Stilarten.

Freie Besichtigung. Kein Kaufzwang. Provinzversand. Kataloge frei.

8545

Vorstellungsbeginn wie gewöhnlich!

Für die Ehre des Vaters



Marburger Stadtkino, Dompl.

Nur 3 Tage Dienstag den 13. Nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag den 15. Mai Ellen Richter u. Magnus Stifter in

Für die Ehre des Vaters

Großartiges Gesellschaftsdrama in vier Akten von KARL SCHNEIDER.

Beginn der Vorstellung um 18 und 20 Uhr. Sonn- u. Feiertag 1/2, 15, 16, 18 u. 20 Uhr.



Für die Ehre des Vaters

Anfang wie gewöhnlich!

In meinem Lager von Antiquitäten

Bilder, Möbel, Bronzen, Porzellanwaren, Bücher, Münzen u. Miniaturen.

Gyra, Antiquar, Tegethoffstrasse 43.

Bonbons, Kanditen

Burggasse 7 Marburg, Burggasse 7

„Zuckerhäuschen“

Die Firma Alois Boratti

Kunstanstalt in Marburg

Schmidergasse 3

empfehlen sich zur Neuausführung von Rahmen, Ziergeräten, Restaurierung von Gemälden, Vergoldung von Rahmen, Uhrständer usw. 11769

Weißkaff

frischer Sagorer

soeben eingelangt bei

C. Bickel, Marburg 27 Volksgartenstraße 27.

Gestatte mir die höf. Mitteilung zu machen, daß der

Essigverkauf

Mittwoch den 14. Mai wieder beginnt, allerdings vorläufig nur in meinem Detailgeschäft, Kärntnerstraße 18, welches von 7 Uhr früh bis 16 Uhr nachmittags geöffnet ist. 11835

Infolge großer Kosten bin ich gezwungen, den Preis eines Liter Essigs auf 2 Kronen zu erhöhen. Hochachtungsvoll

Felix Schmidt, Essigfabrikant, Marburg.

Hafer

sehr schöne schwere Herrschaftsware zu haben bei Jos. Serec, Tegethoffstr. 57.

Zollesele, Sören, Kerzen, Schokolade.

Pfeffer wieder eingelangt bei Michael Samida

Handelsagentur, nur Domplatz 3.

Kunst- und Bau-Bildhauerarbeiten

in Gips, Zement, Stein und Kunststein führt aus

Alois Kociančič, Bildhauer Marburg, Urbanigasse 21.